

Melanie Wasmuth

# Ägypto-persische Herrscher- und Herrschaftspräsentation in der Achämenidenzeit



Alte Geschichte

Oriens et Occidens 27

Franz Steiner Verlag

Melanie Wasmuth  
Ägypto-persische Herrscher- und Herrschaftspräsentation  
in der Achämenidenzeit



## ORIENS ET OCCIDENS

Studien zu antiken Kulturkontakten und ihrem Nachleben

Herausgegeben von Josef Wiesehöfer

in Zusammenarbeit mit Pierre Briant, Geoffrey Greatrex,

Amélie Kuhrt und Robert Rollinger

Band 27

Melanie Wasmuth

# **Ägypto-persische Herrscher- und Herrschaftspräsentation in der Achämenidenzeit**

Mit einem Beitrag von Wouter Henkelman



Franz Steiner Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2017

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-11693-0 (Print)

ISBN 978-3-515-11694-7 (E-Book)

Für Georg, Tarek,  
Adrian & René



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort und Handhabe . . . . .	11
1. Einleitung . . . . .	15
1.1. Historische Eckdaten . . . . .	15
1.2. Verortung der Studie . . . . .	16
1.3. Grundlegendes zur Quellenlage . . . . .	23
2. Der Herrscher als Großkönig . . . . .	29
2.1. Grundlegendes zum persischen Königtum . . . . .	29
2.2. Ägyptens Stellung nach den <i>dahyāva</i> -Listen . . . . .	30
2.3. Die Bedeutung Ägyptens nach den Burgbauinschriften von Susa . . . . .	45
2.4. Ägyptische Elemente in der Herrschaftskunst Persiens . . . . .	49
2.4.1. Die Türilaubungsfigur von Pasargadae . . . . .	50
2.4.2. Die Gesandtschaftsdarstellungen . . . . .	52
2.4.3. Die Audienzszenen . . . . .	55
2.4.4. Die <i>gātū</i> -Träger . . . . .	56
2.4.5. Türen und Fenster mit Rundstab und Hohlkehle . . . . .	58
2.4.6. Die monumentalen Säulenhallen . . . . .	62
2.4.7. Das geflügelte Symbol . . . . .	62
2.4.8. Fazit . . . . .	65
2.5. Objekte der ägyptischen Kleinkunst im Besitz des Großkönigs . . . . .	66
2.5.1. Ägyptische Objekte mit Königsnamen der 26. Dynastie . . . . .	67
2.5.2. Anonyme ägyptische und ägyptisierende Objekte . . . . .	74
2.5.3. Fazit . . . . .	76
2.6. Ägypter in Persien im Dienste der Herrschers . . . . .	76
2.6.1. Ägypter in den Verwaltungsarchiven von Persepolis . . . . .	77
2.6.2. Materielle Zeugnisse für Ägypter in Persien . . . . .	85
2.6.3. Fazit . . . . .	96
3. Der persische Großkönig als Herr über Ägypten . . . . .	98
3.1. Grundlegendes zur Repräsentation der Doppelrolle . . . . .	98
3.2. Die Statue des Darius . . . . .	101
3.2.1. Grundlegendes . . . . .	101
3.2.2. Die Haltung . . . . .	105
3.2.3. Kleidung und Attribute . . . . .	107
3.2.4. Die Stilistik . . . . .	109
3.2.5. Die Inschriften . . . . .	110
3.2.6. Der Statuensockel . . . . .	117

3.2.7. Fazit . . . . .	122
3.3. Die Kanalstelen . . . . .	125
3.3.1. Grundlegendes . . . . .	125
3.3.2. Die ägyptische(n) Fassung(en) der Kanalstelen . . . . .	134
3.3.3. Die persische(n) Fassung(en) der Kanalstelen . . . . .	148
3.3.4. Fazit . . . . .	155
3.4. Die ägypto-persischen Toponymenlisten . . . . .	156
3.4.1. Verortung in der ägyptischen Kulturtradition . . . . .	156
3.4.2. Verortung in der altorientalischen Kulturtradition . . . . .	162
3.4.3. Herkunft und Identifizierung der Trachtelemente . . . . .	165
3.4.4. Fazit . . . . .	182
3.5. Weitere Monumente im Umfeld des „Suezkanals“ . . . . .	186
3.5.1. Maskhuta I . . . . .	187
3.5.2. Kabret I . . . . .	189
3.5.3. Kabret II . . . . .	189
3.5.4. Kabret III (Feuertempel) . . . . .	190
3.5.5. Kabret IV . . . . .	192
3.5.6. Kubri I . . . . .	195
3.5.7. Kubri II (Feuertempel) . . . . .	198
3.5.8. Serapeum I (Feuertempel) . . . . .	199
3.5.9. Fazit . . . . .	199
3.6. Herrscherrepräsentation auf beweglichen Objekten . . . . .	200
3.6.1. Die Münzbildnisse Artaxerxes' III. . . . .	200
3.6.2. Die Gefäße mit königlichem Etikett . . . . .	207
3.6.3. Weitere Objekte der Kleinkunst . . . . .	215
3.6.4. Fazit . . . . .	219
4. Der Herrscher als ägyptischer Pharao . . . . .	221
4.1. Grundlegendes zum ägyptischen Königtum . . . . .	221
4.2. Der Tempel von Hibis . . . . .	224
4.2.1. Datierungsproblematik der Räume A–M . . . . .	225
4.2.2. Perserzeitliche Dekoration . . . . .	229
4.2.3. Darius als Seth in Gestalt des Horus . . . . .	235
4.2.4. Fazit . . . . .	238
4.3. Abriss über weitere Zeugnisse für Bautätigkeit und Kultpflege . . . . .	239
4.3.1. Perserzeitliche Bautätigkeit in Ägypten . . . . .	239
4.3.2. Weitere Hinweise auf Kultpflege . . . . .	242
4.3.3. Fazit . . . . .	244
5. Der Großkönig als ägyptischer Gott . . . . .	245
5.1. Darius als Horus . . . . .	245
5.2. Darius als Hapi . . . . .	247
5.3. Darius als Seth . . . . .	248
5.4. Darius als Gott nach Diodor . . . . .	249

6. Synthese . . . . .	250
6.1. Schreibung / Datierung der Königsnamen . . . . .	250
6.2. Repräsentation des Herrschers . . . . .	253
6.2.1. Präsentation eines integrierten ägypto-persischen Königskonzeptes . . . . .	253
6.2.2. Ägyptisches in der persischen Hofkunst . . . . .	257
6.2.3. Inszenierungen des Achämenidenherrschers in Ägypten . . . . .	260
6.3. Ägyptenpolitik . . . . .	261
6.3.1. Entwicklungsschwerpunkt Oasen . . . . .	261
6.3.2. Der Kanal vom Nil zum Roten Meer . . . . .	263
6.3.3. Niltal und Delta . . . . .	269
6.4. Enzyklopädische Tendenzen . . . . .	269
 7. Kurzaufsatz / Summary / Résumé . . . . .	 271
 Anhang: Egyptians in the Persepolis Archives (by WOUTER F. M. HENKELMAN) . . . . .	  273
 Verzeichnisse . . . . .	 300
Textabbildungen . . . . .	300
Farbtafeln . . . . .	303
Abbildungshinweise . . . . .	304
Abkürzungen . . . . .	318
Zitierte Literatur . . . . .	326
 Indices . . . . .	 364
Textquellen . . . . .	364
Aufbewahrungsorte (nicht in situ) . . . . .	366
Geographische Namen (v.a. Fundorte) . . . . .	368
Götternamen . . . . .	370
Königsnamen . . . . .	371
Personennamen . . . . .	372
Sachindex . . . . .	373
 Farbtafeln . . . . .	 I



## VORWORT UND HANDHABE

Die vorliegende Studie widmet sich der Fragestellung, inwiefern greifbar ist, ob bzw. wie sich das ägyptisch-persische Verhältnis zur Zeit der Perserherrschaften über Ägypten in der Ikonographie der zeitgleichen Denkmäler niederschlug. Sie präsentiert die Ergebnisse und zentralen Argumentationslinien der Kapitel zur königlichen Sphäre meiner an den Universitäten München, Wien und Basel entstanden und 2009 an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel im Fach Ägyptologie eingereichten und approbierten Dissertationsschrift. Die für die Promotion maßgebliche Publikation wurde als Wissenschaftliche Hochschulschrift im Dezember 2009 vom Dekanat der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Universitätsbibliothek der Universität Basel genehmigt und ist über die Universitätsbibliothek ausleihbar: MELANIE WASMUTH, Reflexion und Repräsentation kultureller Interaktion: Ägypten und die Achämeniden, Diss. Phil.-Hist. Univ. Basel, Basel 2009.

**Zur vorliegenden Fassung** Stand der vorliegenden Studie ist weitgehend 2009. Soweit bekannt wurden die Publikationsangaben inzwischen erschienener Literatur aktualisiert. Auch wird auf einige nach Abschluss der Arbeit erschienene Werke verwiesen, sie fanden jedoch nicht mehr Eingang in die Diskussion. Grundlegende Änderungen sind vor allem der geänderten Präsentationsform geschuldet, da zentrale Zielsetzungen der Dissertation hinsichtlich der Quellenaufbereitung im derzeitigen Wissenschaftsbetrieb nicht durchführbar sind. So bestand ein vorrangiges Ziel der Dissertation darin, die in der Literatur weit verstreut behandelten Quellen und ihre Kontexte möglichst umfassend vorzustellen. Hierdurch sollte

1. die Detailanalyse ohne mühsame Nachrecherche faßbar sein
2. offengelegt werden, auf welcher Materialbasis die Arbeit beruht
3. diese Materialbasis einem interdisziplinärem Leserkreis mit potentiell sehr unterschiedlichem Forschungsschwerpunkt zugänglich gemacht werden
4. vor Augen geführt werden, in wie vielen Bereichen weitere hochspezialisierte Forschungen notwendig wären, die den Rahmen einer Dissertation sprengen und nur begrenzt von einer Person zu leisten sind.

Hierfür waren in die Dissertation 383 Abbildungen integriert, die auch in die vorliegende Publikation hätten eingebunden werden sollen. Aufgrund der derzeitigen Rechtslage, bei der das wissenschaftliche Bildzitat insbesondere auf internationaler Ebene in einem rechtlichen Grauzonenbereich liegt und das Einholen der expliziten Publikationsrechte selbst für ein wissenschaftliches Werk in kleiner Auflage, das sich an ein spezialisiertes Publikum richtet, derzeit mit einem inakzeptabel hohen organisatorischen und finanziellen Aufwand verbunden ist, mußte dieses Ziel bedauerlicherweise aufgegeben werden. Dem Versuch, eine entsprechende Lösung zu finden, ist die Publikationsverzögerung geschuldet.

Für die vorliegende Fassung wurden die Abbildungshinweise in zwei Verzeichnisse getrennt: Das *Abbildungsverzeichnis* („Abb.“) bietet eine Übersicht über die für die Dissertation bzw. für die vorliegende Monographie speziell angefertigten und in den Band integrierten Abbildungen: vordringlich Um- und Rekonstruktionszeichnungen, die der Verdeutlichung des Geschriebenen dienen oder gegebenenfalls die detailliert besprochenen Quellen vor Augen führen sollen.

Zur Verwendung von Bilddaten nach dem Urheberrecht: Hiermit erkläre ich, daß die von mir erstellten und in der vorliegenden Studie publizierten Abbildungen unter Nennung der Quellen- und Urheber-Angabe zu wissenschaftlichen, nicht-kommerziellen Zwecken sowie in Printpublikationen mit einer Auflage von unter 1000 Exemplaren vollumfänglich weiterverwendet werden dürfen.

Für die der Analyse zugrunde liegende Quellenbasis wird auf die verwendeten Photos und Zeichnungen im *Verzeichnis der Abbildungshinweise* („AH“) verwiesen, das auf dem ursprünglichen Abbildungsverzeichnis der Dissertation aufbaut. Dies mag im Einzelfall etwas umständlich sein, das Auffinden mehrfach herangezogener Quellen wird dadurch jedoch wesentlich erleichtert. Um dem von der Autorin schmerzlich empfundenen Verlust der photographischen Abbildungen zu mildern und zumindest für die perserzeitlichen diskutierten Primärquellen den Aufwand der Recherche derselben möglichst zu reduzieren, wurde das Verzeichnis um etliche Literaturhinweise erweitert. Zentrale Aufnahmekriterien waren die bildliche Wiedergabe einer möglichst großen Quellenzahl und die Verbreitung und damit verbundene möglichst leichte Zugänglichkeit der Werke. Für eine intensive Lektüre empfehle ich, folgende Werke hinzuzuziehen, die in hoher Qualität eine Vielzahl der im Detail besprochenen Quellen abbilden: CURTIS & TALLIS, *Forgotten Empire*; KUHRT, *Empire I–II*; BOARDMAN, *Perser*; POSENER, *1ère Domination*; sowie speziell für Kapitel 2.6 zu den *Ägyptern in Persien* ABDI, *Bes I*.

Eine weitere, vor allem formale Änderung betrifft das Literaturverzeichnis: In der für die Promotion maßgeblichen Fassung sind die im Haupttext referenzierten Publikationen beschränkt auf die jeweils konkret behandelte Fragestellung; konsultierte weiterführende Literatur scheint nur in der Bibliographie auf. Für die vorliegende Druckfassung wurden die entsprechenden Werke als weiterführende Literatur in die Fußnoten zum Haupttext integriert.

**Generelles zum Aufbau der Studie** An dieser Stelle sei auf eine grundsätzliche Eigenheit im Aufbau der Arbeit verwiesen: Die Gliederung orientiert sich primär an der Quellenlage, nur untergeordnet an strukturellen Erwägungen. Ob ein Objekt in einem Kapitel der zweiten oder dritten Ordnung besprochen wird, hängt damit zusammen, ob auf der Ebene der geographischen bzw. sozio-kulturellen Verortung der übergeordneten Kapitelebene vergleichbare Quellenkomplexe getrennt werden sollen und wie komplex das Monument hinsichtlich seiner Struktur und seiner Aussagekraft für die Fragestellung der vorliegenden Studie ist. So sind z.B. die Quellen, die für die Repräsentation von Darius I. als ägyptischer Gott (s. Kapitel 5) herangezogen werden können, aufgrund ihrer geringen Anzahl auf der zweiten Ebene angesiedelt. Die *Statue des Darius*, die *Kanalstelen* sowie die vergleichende Diskussion der auf beiden Monumentkomplexen angebrachten *Toponymenlisten* (Kapitel 3.2–

3.4) oder auch der *Hibistempel* (Kapitel 4.2) sind hingegen auf die zweite Ebene hochgezogen, um Gliederungsspielraum für die Detailanalyse zu schaffen.

**Danksagung** Die Dissertation und ihre Publikation in vorliegender Form wurde finanziell gefördert durch ein Stipendium zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Bayern, eine Wissenschaftliche Assistenzstelle am Fachbereich Ägyptologie der Universität Basel und einen Druckkostenzuschuss der Studienstiftung Basel. Die Vorbereitung der endgültigen Fassung des vorliegenden Bandes erfolgte vorwiegend als Visiting Scholar am Institute for Area Studies, Fachbereich Assyriologie, der Universität Leiden. Allen an der jeweiligen Entscheidung und Organisation Beteiligten gilt mein herzlicher Dank.

Die wissenschaftliche Betreuung und Beurteilung der Arbeit übernahmen Susanne Bickel, Edda Bresciani, Michael Roaf und Helmut Satzinger. Ihr Interesse, ihre Unterstützung in inhaltlichen wie organisatorischen Belangen sowie ihr Verständnis für private und berufliche Veränderungen während der Dissertations- und frühen postdoc-Phase werden mir auch für den weiteren Lebensweg wichtige Ankerpunkte bleiben. Ein besonders prägendes Erlebnis verdanke ich Wouter Henkelman, der mir 2005 wie selbstverständlich seine Notizen zu Ägypterinnen und Ägyptern im Korpus der unpublizierten Persepolis Fortification Texts überließ. Um so mehr freue ich mich, daß die Publikation seiner Textedition im Herbst 2016 noch als Anhang in den vorliegenden Band integriert werden konnte. Das Unterkapitel im Haupttext (Kapitel 2.6.1) wurde entgegen der Praxis in den anderen Kapiteln dem leicht erweiterten Datenbestand entsprechend inhaltlich angepasst.

Für die Aufnahme in die Reihe *Oriens et Occidens* sowie das Einholen und Weiterleiten externer Gutachten möchte ich Josef Wiesehöfer sowie Pierre Briant, Geoffrey Greatrex, Amélie Kuhrt und Robert Rollinger meinen herzlichen Dank aussprechen. Besonderer Dank geht zudem an Katharina Stüder, Harald Schmitt und Susanne Henkel vom Steiner-Verlag, die mir bei organisatorischen, technischen, und rechtlichen Fragen zur Seite standen.

Die dieser Studie zugrunde liegende Forschung wurde von etlichen Menschen und Institutionen mitgetragen und geprägt, deren Nennung den vorliegenden Rahmen sprengen würde. Allen, die mir in den Jahren des Entstehens der Studie und ihrer Druckfassung mit Rat und Tat, mit Freundschaft, mit Kritik, mit ihrer Offenheit und ihrem Verständnis zur Seite gestanden sind, sei an dieser Stelle ganz, ganz herzlich gedankt. Ohne Euch läge dieses Buch nicht vor!

Melanie Wasmuth (Basel, im Oktober 2016)



# 1. EINLEITUNG

Die vorliegende Studie widmet sich der Fragestellung, inwieweit sich das ägyptisch-persische Verhältnis zur Zeit der Perserherrschaften über Ägypten in der Herrscherpräsentation der zeitgleichen Denkmäler niederschlägt. Hierzu werden die primären Quellen, die ägyptische und persische Elemente vereinen, im Detail analysiert und untersucht, welche Auswirkungen die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fremdeinflüssen auf die Herrscherkonzeption hatte.

## 1.1. HISTORISCHE ECKDATEN

Zwei der ägyptischen Dynastien wurden von Perserherrschern gestellt: die 27. Dynastie (= erste Perserherrschaft) und die 31. Dynastie (= zweite Perserherrschaft). Als anerkannte Herrscher der 27. Dynastie sind Kambyses, Darius I., Xerxes I., Artaxerxes I., Xerxes II., Darius II. und Artaxerxes II. belegt, wobei für die drei letztgenannten keine (sicheren) hieroglyphischen Zeugnisse, jedoch Belege in Aramäisch aus Elephantine und in Demotisch aus Ayn Manawir (Oase El-Kharga) bekannt sind.<sup>1</sup> Es bleibt abzuwarten, ob sich die Beleglage in den nächsten Jahren durch neue Funde (z.B. aus Ayn Manawir) ändert.

Der primäre Zeitraum, für den die Quellenlage eine detailliertere Analyse des Verhältnisses zwischen Ägypten und Persien erlaubt, ist die erste Perserherrschaft über Ägypten, die von 525 (Sieg des Kambyses über Psammetich III.) bis zum Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. dauerte.<sup>2</sup> Zumindest die jüdische Gemeinde auf Elephan-

- 1 Für eine tabellarische Übersicht, welche ikonographischen Quellen für die jeweiligen Achämenidenherrscher, insbesondere im persischen Kernland, gesichert datiert belegt sind, vgl. CALMEYER, Hofstil, 25f. Einführend in die Biographie Darius I. sowie die Quellen seiner Namensvettern vgl. SCHMITT *et al.*, Darius.
- 2 Einen sehr kursorischen Überblick verschaffen BRESCIANI, Persians, und NISSEN, Altvorderasien, 114–120 (sowie 172f., 236f., 250f., 255). Zwei sehr konzise Darstellungen, die vor allem die politisch-historische und administrative Entwicklung Ägyptens zur Zeit der Perserherrschaften beleuchten, sind BIANCHI, Perser, sowie BRESCIANI, Occupation. Vor allem militärgeschichtlich ausgerichtete Einführungen bieten SALMON, Relations, und neuerdings auch RUZICKA, Trouble; stärker sozialgeschichtlich ausgerichtet sind die Darstellungen von BRESCIANI, Satrapy, BRIANT, Ethno-classe dominante, RAY, Egypt (für die Zeit der ersten Perserherrschaft), und RAY, Dependence (für die allmähliche Konsolidierung der lokal ägyptischen Dynastien bis zum Beginn der zweiten Perserherrschaft). Vgl. einleitend auch BRIANT, Grands Rois (mit schlaglichtartiger Kurzschilderung verschiedener Themen und Einzelquellen [corrigenda S. 14 “Stèle d’époque perse, *JEA* 71, p. 10–11”: *JEA* 81, 1995 (= MATHIESON *et al.*, Stela)), und METZLER, Reichsbildung. Wichtige Einführungen, die deutlich geprägt sind von der griechischen Überlieferung, bieten DONADONI, Egitto, KIENITZ, Politische Geschichte, 55–112, und HERRENSCHMIDT, Empire, wobei letzterer das Augenmerk auch auf die Funktionsweise des Achämenidenreiches legt. Zudem sei hier auf eine Einführung insbesondere in die ökonomischen Aspekte der Verwaltung des Achämenidenreiches (TUPLIN, Administration)

tine erkannte Artaxerxes II. noch 402 als Herrscher an, der größte Teil Ägyptens war jedoch seit 404 unter der Herrschaft des ägyptischen Königs Amyrtaios vereinigt, der nach Manetho die 28. Dynastie repräsentiert.<sup>3</sup> Die ägyptische Unabhängigkeit hielt trotz häufig wechselnder Herrscher (in der Zeit werden drei Dynastien unterschieden) ungefähr 60 Jahre lang an, bis Artaxerxes III. 342 erneut das Niltal in das Perserreich integrierte.<sup>4</sup> Nach seinem Tod im Jahre 338 ist für Ägypten neben dessen Sohn Arsēs ein Pharao Khabbash belegt, der zwischen 338 und 336 in Memphis regierte, bis Darius III. die persische Kontrolle über Ägypten wieder übernahm.<sup>5</sup> Nach dem Sieg Alexanders des Großen über Darius III. bei Issos 333 v. Chr. verblieb Ägypten unter der Kontrolle des Satrapen Mazaces, der die Herrschaft 332 an Alexander den Großen übergab.<sup>6</sup>

## 1.2. VERORTUNG DER STUDIE

Ziel der Studie ist es, anhand der gesichert echten Objekte und Monumente, die persische und ägyptische Elemente in sich vereinen, das Verhältnis zwischen Ägypten und Persien zur Zeit der persischen Fremdherrschaft über Ägypten neu zu beleuchten. Der größte Teil der Monumente und Objekte mit ägyptischen und persischen Elementen datiert in die Zeit Darius I., weswegen der Schwerpunkt der vorliegenden Studie seiner Regierungszeit gewidmet ist. Anhand der wenigen früheren und späteren Belege soll aufgezeigt werden, wieweit der in manchen Bereichen der königlichen Repräsentationskunst erhebliche ägyptische Einfluß charakteristisch für die achämenidische Baukunst im allgemeinen ist, bzw. ob es sich um ein für Darius I. spezifisches Phänomen handelt. Besondere Aufmerksamkeit wird den Fragen geschenkt, welche Stellung Ägypten im Perserreich und welche der persische Fremdherrscher in Ägypten einnahm. Im Hintergrund ist zudem die Frage präsent, welche Bedeutung das Verhältnis für den einzelnen – Ägypter wie Perser – haben konnte.<sup>7</sup>

Für die Frage nach der Stellung Ägyptens im Perserreich muß zum einen das persische Reichs- und Weltverständnis beleuchtet werden. Dazu werden die verschiedenen Völkerlisten verglichen und auf die Stellung hin untersucht, die Ägypten innerhalb dieser Listen und damit innerhalb der Reichs- und Weltkonzeption

verwiesen, für die erhebliches Quellenmaterial aus Ägypten stammt, die jedoch außerhalb des Untersuchungsgegenstands der vorliegenden Studie liegt.

- 3 BRESCIANI, *Occupation*, 522. Aus dem Kontext der aramäischen Quellen aus Elephantine sowie der Ezra-Erzählung lassen sich Indizien, wenn auch keine definitiven Belege, finden, nach denen das endgültige Ende der ersten Perserherrschaft über Ägypten sogar erst im Jahr 398 anzusetzen ist (LEMAIRE, *Chronologie*, besonders 51 & 61).
- 4 BRESCIANI, *Occupation*, 525.
- 5 Für eine Neubewertung der zweiten Perserherrschaft über Ägypten vgl. einleitend BRESCIANI, *Occupation*, 526f.; DEVAUCHELLE, *2ème Domination*.
- 6 Vgl. z.B. RUZICKA, *Trouble*, 205f.
- 7 Für detaillierte Untersuchungen zur Reflexion des ägyptisch-persischen Verhältnisses insbesondere für nicht-königliche Personen im perserzeitlichen Ägypten vgl. WASMUTH, *Privatpersonen I–III*.

innehatte (Kapitel 2.1–2.3). Hierzu liefern auch diejenigen Monumente und Objekte im persischen Kernland Aufschluß, die ägyptisch beeinflusst sind: Sie werden daraufhin untersucht, mit welcher Zielsetzung die ägyptischen Elemente eingesetzt worden sind (Kapitel 2.4). Informationen über ägyptische Handwerker und Künstler in der Persis aus verschiedenen Textquellen (Kapitel 2.6.1) und den Zeugnissen der rein ägyptischen Kleinkunst (Kapitel 2.5, 2.6.2) besonders aus Persepolis und Susa unterfüttern die Argumentation.

Neben den ägyptisch beeinflussten Monumenten und Objekten im persischen Kerngebiet geben auch für Ägypten in Auftrag gegebene Bau- und Kunstdenkmäler Hinweise auf die Stellung Ägyptens im Perserreich (Kapitel 3–5). Über sie läßt sich vor allem klären, inwieweit Interesse bzw. Bedarf bestand, die persische Herrschaft im Land zu dokumentieren.

Der Adressat ist in beiden Fällen ein unterschiedlicher: Die ägyptisch beeinflussten Monumente und Objekte der Persis können als „Propaganda“ (s. S. 23–24) gegenüber den Höflingen und Gesandten sowie zur Selbstdarstellung des Herrschers eingesetzt werden, um die Ausdehnung und Macht des Reiches zu veranschaulichen, der sich selbst eine so alte und hochstehende Kultur wie die Ägyptens nicht widersetzen kann. Die persisch beeinflussten Monumente und Objekte aus Ägypten hingegen dienten neben der Selbstrepräsentation des Herrschers vermutlich vor allem der Dokumentation des Herrschaftsbereiches und durch die Kombination von Ausdrucksmitteln der persischen wie der ägyptischen Kunsttradition der Vermittlung des persischen Herrscher- und Reichsverständnis, so daß sie unter anderem der persischen Obrigkeit im Land zu mehr Autorität verhelfen konnten.

Eine damit verknüpfte Frage, jedoch mit verschobenem Schwerpunkt, ist die nach der Stellung des persischen Fremdherrschers in Ägypten. Zum einen muß hierfür beleuchtet werden, ob der persische König – falls das seine Zielsetzung gewesen sein sollte – der ägyptischen Königskonzeption gerecht werden konnte. Zum anderen wird untersucht, warum der Perserherrscher teilweise als persischer Großkönig (Kapitel 3) und teilweise als ägyptischer Pharao (Kapitel 4) auftrat, denn aus Ägypten sind sowohl Monumente bekannt, die in Bezug auf die Herrscherdarstellung den ägyptischen Konventionen folgen, wie auch solche, die ägyptische und persische Elemente in sich vereinen. Eine interessante Sonderform, der bislang in der Literatur wenig Beachtung geschenkt wird, ist die Präsentation Darius I. als ägyptischer Gott (Kapitel 5).

Neben der Vielzahl an Monumenten mit persischem und ägyptischen Einfluß, die der Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation dienen, gibt es diverse Objekte und Monumente, die Auskunft über die höchste Beamtschaft und auch die unteren Gesellschaftsschichten geben. In Persien handelt es sich hierbei im wesentlichen um schriftliche Quellen sowie ägyptische Gegenstände, die von der Präsenz verschiedener Handwerker und einzelner ägyptischer Höflinge zeugen (Kapitel 2.6), die aufgrund ihres Dienstverhältnisses am persischen Hof bzw. dessen Bauprojekten der königlichen Sphäre zuzurechnen und entsprechend mit aufgenommen sind. Die Untersuchung der nicht-königlichen Sphäre in Ägypten, die durchaus aufschluß-

reich ist für die Frage, warum welche Elemente aus welcher Kulturtradition übernommen werden, sprengt hingegen den Rahmen dieser Studie.<sup>8</sup>

### *Geographischer und zeitlicher Rahmen*

Wie bereits ausgeführt (vgl. Kapitel 1.1) steht die Zeit der ersten bis zweiten persischen Fremdherrschaft über Ägypten im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit. Da das ägyptisch-persische Verhältnis anhand derjenigen Monumente und Objekte untersucht werden soll, die Einflüsse aus beiden Kulturtraditionen aufweisen, ist der geographische Rahmen materialbedingt im wesentlichen auf die Kernräume Persien und Ägypten begrenzt; einzelne Objekte sind auch aus den angrenzenden Gebieten hinzuzuziehen. Im Kernland stammen die wichtigsten Kontexte der schriftlichen und kunsthistorischen Quellen aus Persepolis, Naqsh-e Rostam und Susa, während sie in Ägypten über das ganze Land verstreut sind.

Die grundlegende Materialbasis stammt aus der Zeit von Darius I., in dessen Regierungszeit die meisten beidseitig beeinflussten Monumente entstanden sind: die ersten Völkerschaftsdarstellungen (vgl. Kapitel 2.4.2 & 2.4.4), die frühesten Fenster- und Türgestaltungen mit Rundstab und Hohlkehle (Kapitel 2.4.5), die Statue des Darius aus Susa (Kapitel 3.2), die Kanalstelen (Kapitel 3.3) und – als Repräsentationsmonumente von Privatpersonen außerhalb des Rahmens der vorliegenden Studie – die Statuen von Udjahorresnet und Ptahhotep, zweier ägyptischer Beamter, die zeitweise dem persischen Hof angehörten.<sup>9</sup>

Auch die meisten Hinweise für perserzeitliche Bau- und Restaurationstätigkeiten in Ägypten stammen aus der Regierungszeit Darius I. Die wenigen weiteren Objekte, deren Echtheit gesichert ist und die ägyptische und persische Einflüsse aufweisen,<sup>10</sup> dienen im wesentlichen zur Unterfütterung oder Kontrastierung.

### *Methodik*

Die genannten Ziele und Fragestellungen der vorliegenden Arbeit werden anhand einer detaillierten ikonographischen Analyse der gesicherten echten Kunstdenkmäler mit ägyptischen und persischen Elementen untersucht. Als „Kunstdenkmäler“ wer-

8 Vgl. hierfür WASMUTH, Privatpersonen I–III.

9 Vgl. WASMUTH, Privatpersonen I. Für die verschiedenen Quellen zu Udjahorresnet vgl. besonders ANTHES & BAKRY, Statuettes, No. 38, 98f., Pls. 36a–b, 37a–c, Fig. 13; BAINES, Udjahorresne; BAREŠ, Udjahorresnet; BAREŠ, Shaft Tomb; BOTTI & ROMANELLI, Sculture, 32–40 & Tav. XXVII–XXXII; BRESCIANI, Ugiahorresnet; KAPLONY-HECKEL, Naoforo; LALOUETTE, Oudjahorresne; LLOYD, Udjahorresnet; NAGY, Oudjahorresne; TULLI, Naoforo; POSENER, 1ère Domination, 1–26; VERNER, Tombe; VITTMANN, Fremde, Taf. 15. Für die Quellen zu Ptahhotep vgl. auch BIALONSKI, Ptahhotep; COONEY, Collaborator; JANSEN-WINKELN, Orthographie, 163–172 & Tab. X; JANSEN-WINKELN, Sentenzen, Nr. 17; RÖSSLER-KÖHLER, Haltungen, Nr. 79b, 274f.; VITTMANN, Fremde, Taf. 14b–c.

10 Für die nicht-königliche Sphäre ist hier v.a. die Stele von Djedherbes von Bedeutung; vgl. WASMUTH, Privatpersonen II; MATHIESON *et al.*, Stela; WASMUTH, Integration of Foreigners.

den hierbei diejenigen Elemente der materiellen Kultur definiert, für deren Formgebung und Oberflächengestaltung nicht ausschließlich der Aspekt der Funktionalität ausschlaggebend ist, sondern auch ästhetische, narrative oder programmatische Aspekte. Darunter kann neben rundplastisch und flachbildlich gearbeiteten Objekten und Monumenten jeder Größe auch Architektur fallen. Kunstdenkmäler werden als gesichert echt angenommen, wenn sie aus bekanntem, stratifiziertem archäologischen Kontext stammen oder Ikonographie *und* Inschrift für ihre Echtheit sprechen.

Für die Frage nach der Rolle der ägyptischen Kunst im achämenidischen Kunstschaffen und *vice versa* sind vor allem direkte Übernahmen aus der anderen Kulturtradition von Bedeutung, da man nur sicher davon ausgehen kann, daß die jeweiligen Elemente mit der jeweils anderen Kultur assoziiert sind, wenn das Element nicht über einen Mittler in das jeweilige Kunstschaffen eingeht. Bei einer indirekten Übernahme über eine Mittlerkultur, wie aller Wahrscheinlichkeit nach z.B. bei der Krone des Genius in Pasargadae der Fall (vgl. Kapitel 2.4.1), ist hingegen sowohl eine ägyptische als auch die Assoziation mit der Kulturtradition, die die Mittlerrolle ausgeübt hat/haben kann, möglich. Geht im genannten Beispiel die Kronengestaltung auch sicher auf die ägyptische *hmlm*-Krone zurück, wird die Assoziation in Persien jedoch vermutlich eher levantinisch als ägyptisch sein, da sie wahrscheinlich von dort übernommen wurde. Insofern hilft die Analyse derartiger Monumente mit ägyptischen Elementen, die über einen indirekten Kulturtransfer in das achämenidische Kunstschaffen eingegangen ist, für eine Neubewertung des ägyptisch-persischen Verhältnisses nur begrenzt weiter.

Es bleibt zu klären, woran eine indirekte gegenüber einer direkten Übernahme zu erkennen ist. Verhältnismäßig einfach ist die Situation bei den persisch beeinflussten Kunstdenkmälern Ägyptens: Da die achämenidische Kunst unter Darius I. noch nicht auf eine lange Kulturtradition zurückblicken kann, ist es unwahrscheinlich, daß die rein persischen Elemente auf dem Umweg einer Mittlerkultur in die ägyptische Kunst eingegangen sind. Anders ist es bei Elementen, die bereits auf verschiedenen Wegen aus anderen Kulturen in die persische Kunst übernommen worden sind. Hier für jeden Einzelfall zu untersuchen, ob die jeweiligen Charakteristika wahrscheinlich direkt aus der entsprechenden Ursprungskultur stammen. Da der größere Teil der ägyptischen Kunstdenkmäler unmittelbar vor der persischen Fremdherrschaft jedoch eher von Kulturtraditionen aus dem Süden beeinflusst sind, ist es meist wahrscheinlicher, daß die Übernahme vorderasiatischer Elemente in ägyptischen Monumenten über das persische Kunstschaffen erfolgte, wenn nicht direkte Einflüsse vorliegen, wie im Fall der multikulturellen Gesellschaft Ägyptens im 1. Jahrtausend v. Chr. häufig zu beobachten.

### *Forschungsstand*

Neben diversen Einzeluntersuchungen zu bestimmten Monumenten oder Aspekten stehen für die Fragestellung nach dem ägyptisch-persischen Verhältnis unter den Achämeniden einige übergreifende Werke zur Verfügung, die im folgenden in ihrer Bedeutung für die vorliegende Studie skizziert werden sollen.

Eines der grundlegenden Werke zu den persisch beeinflussten Werken in der ägyptischen Kunst aus der Zeit der zwei persischen Fremdherrschaften über Ägypten stammt von 1936 von GEORGES POSENER,<sup>11</sup> der die bis dato bekannten Kunstdenkmäler aus dieser Epoche erfaßt und ihre hieroglyphischen Inschriften mit Übersetzung und Kommentar publiziert hat; eine Auswertung der ikonographischen Elemente ist jedoch nicht Ziel seiner Arbeit; auch bleiben die nicht-ägyptischen Inschriften unberücksichtigt. Die neueste umfassende Bearbeitung der altpersischen Fassungen der Königsinschriften der Achämeniden stammt von 1998 von GÜNTER SCHWEIGER.<sup>12</sup> Er läßt jedoch die ägyptischen Inschriften außer acht und auch die elamischen und babylonischen Fassungen werden kaum berücksichtigt.

Die erste Auswertung der Monumente in ihrer Gesamtheit auf ihre Aussagekraft für gesellschaftspolitische Fragestellungen im weitesten Sinne wurde von EDDA BRESCIANI unternommen, die in ihrem Artikel von 1958<sup>13</sup> über die Verwaltung der Satrapie Ägypten die Denkmäler aus dem perserzeitlichen Ägypten auf ihre Aussagekraft für das Verständnis der verschiedenen Verwaltungssektoren – Zivilverwaltung, Heer, Rechtswesen und Priestertum – hin untersucht hat; der Artikel bietet durch seine nach Gattung und Herrscher gegliederte Übersicht der Denkmäler (mit den wichtigsten Literaturverweisen) im „archäologischen Anhang“ darüberhinaus eine solide Grundlage für andere Fragestellungen. Die Einbindung insbesondere der erst 1971 in Susa gefundene kopflose Statue des Darius verspricht hier für die Frage nach Repräsentationsstrategien erheblichen Wissenszuwachs.

Besonders in den letzten zwei Jahrzehnten wird die Frage nach dem Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie im Achämenidenreich aus den verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet, wobei die Schwerpunkte im kleinasiatischen und ägyptischen Kulturraum liegen. Das derzeit wohl bedeutendste übergreifende ägyptologische Werk ist die Untersuchung GÜNTER VITTMANNs zu den Fremden im Ägypten des ersten vorchristlichen Jahrtausends von 2003,<sup>14</sup> in dem die wichtigsten Kunstdenkmäler mit Fremdeinflüssen zusammengestellt und gesellschaftspolitisch ausgewertet sind; der Umfang des Werkes erlaubt jedoch keine intensive Analyse der Einzelobjekte, sondern versucht, Schlüsse aus der Gesamtschau der verschiedenen Objekte zu ziehen.

Ähnliches gilt für die drei neueren Werke, die sich der Fragestellung der Fremdeinflüsse aus persischem Blickwinkel nähern: Von PIERRE BRIANT stammt eine Nachzeichnung der achämenidisch persischen Geschichte (Original von 1996),<sup>15</sup> die sich auf die Gesamtheit der Zeugnisse dieser Epoche stützt; eine Analyse der ikonographischen Einzelelemente der verschiedenen Denkmäler wurde jedoch nicht vorgenommen. 2007 ist eine Geschichte in Quellen von AMELIE KUHRT hinzugekommen, in der die derzeit bekannten ungefähr zeitgenössischen Quellen in Über-

11 POSENER, *1ère Domination*; der Schwerpunkt liegt materialbedingt auf der Zeit der ersten Perserherrschaft über Ägypten, aber es werden auch Objekte aus der zweiten Perserherrschaft aufgeführt.

12 SCHWEIGER, *Keilinschriften*.

13 BRESCIANI, *Satrapia*.

14 VITTMANN, *Fremde*.

15 BRIANT, *Empire*.

setzung, mit aktuellen Hinweisen zu weiterführender Literatur und einem kurzen Kommentar vorgestellt werden.<sup>16</sup> Der Schwerpunkt liegt auch hier erwartungsgemäß nicht auf einer ikonographischen Analyse. Methodisch am nächsten kommt der vorliegenden Studie die Abhandlung von JOHN BOARDMAN über die Perser und den Westen<sup>17</sup> (Original von 2000), in der die fremdländischen Einflüsse in der persischen Kunst im Detail untersucht werden; der Schwerpunkt des Klassischen Archäologen liegt hierbei erwartungsgemäß auf dem Vergleich mit den griechischen und kleinasiatischen Kunsttraditionen, nicht auf der ägyptischen.

Speziell das ägyptisch-persische Verhältnis ist vor allem in den letzten Jahren in den Mittelpunkt der Forschung gerückt. Bereits im Achaemenid History Workshop 1988<sup>18</sup> wurde die Bedeutung der traditionsreichen Kulturen Kleinasiens und Ägyptens für das aufstrebende Achämenidenreich diskutiert. 2007 richtete eine Konferenz des Collège de France den Blick gezielt auf die Kontakte innerhalb der verschiedenen Kulturtraditionen des Achämenidenreiches; ein Schwerpunkt lag hierbei auf der Kontaktzone Ägypten.<sup>19</sup>

Die Frage nach Ägyptens Rolle im Achämenidenreich wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln allein in Deutschland zeitgleich in drei Dissertationen untersucht:<sup>20</sup> Mit althistorisch-altphilologischem Ansatz bearbeitete MARC ROTTPETER für den Trierer Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut. Wandel von Inklusions- und Exklusionsformen von der Antike bis zur Gegenwart“ vor allem die Frage nach Kollaboration bzw. Rebellion.<sup>21</sup> Im Rahmen des Münchner Graduiertenkollegs „Formen von Prestige in Kulturen des Altertums“ widmete sich ALEXANDER SCHÜTZE mit ägyptologisch-philologischen Ansatz der Frage nach den Ursachen für den Mangel an zeitgenössischen ägyptischen Quellen für das perserzeitliche Ägypten, weswegen er zunächst vor allem die aramäischen und demotischen Papyri zugänglich machen und auswerten möchte, um die Ergebnisse dann mit den archäologischen Quellen und dem Befund der Ptolemäerzeit abzugleichen.<sup>22</sup> Die vorliegende Studie schließlich nähert sich dem ägyptisch-persischen Verhältnis unter den Achämeniden mittels einer ikonographischen Analyse, wobei die Ausrichtung innerhalb von Ägyptologie und Vorderasiatischer Archäologie archäologisch-kunstgeschichtlich ist.

Jüngst ist zudem eine Dissertation an der University of Michigan zu den archäologischen Quellen Ägyptens in der Perserzeit hinzugekommen.<sup>23</sup> Zudem entstanden 2006 und 2008 zwei unpublizierte Magisterarbeiten zum Großthemenkreis: NADIA

16 KUHRT, Persian Empire. Vgl. auch die extrem reduzierte Geschichte der Perser in Quellen in AREND, Geschichte, 104–112.

17 BOARDMAN, Perser.

18 SANCISI-WEERDENBURG & KUHRT, Asia Minor and Egypt.

19 BRIANT & CHAUVEAU, Contacts culturels.

20 MARC ROTTPETER und ALEXANDER SCHÜTZE sei an dieser Stelle für den Einblick in ihre Arbeitskonzeptionen herzlich gedankt.

21 Soweit ich informiert bin, ist das Dissertationsvorhaben noch nicht zu Ende geführt.

22 SCHÜTZE, Diss. München, 2012.

23 COLBURN, Diss. Michigan, 2014.

HERICHI arbeitete in Heidelberg zum Einfluß der ägyptischen Kunst auf die der Achämeniden<sup>24</sup> und MAIKE BIALONSKI in Bonn zu Ptahhotep.<sup>25</sup>

Im Unterschied zu den ägyptisch-persischen Monumenten wurden die achämenidenzeitlichen Denkmäler aus Lykien, Sidon und Daskyleion bereits mehrfach mit kunsthistorischem Ansatz unter Anwendung einer Analyse der Einzelemente betrachtet. In Parallele zum in der vorliegenden Untersuchung gewählten Ansatz soll zumindest die Studie zum Satrapensarkophag aus Sidon von ILSE KLEEMANN<sup>26</sup> erwähnt werden, die belegt, wie viele Zusatzinformationen aus einer ikonographischen und stilistischen Detailanalyse eines Kunstdenkmals gewonnen werden können.

### *Aufbau der Studie*

Wie die meisten Material präsentierenden Arbeiten steht die vorliegende Untersuchung vor der Notwendigkeit, die verschiedenen Objekte der leichteren Les- und Verstehbarkeit wegen zu klassifizieren und zu ordnen. Weitestgehend unproblematisch läßt die Materialbasis hierbei eine Trennung zu in Monumente, die der direkten Herrscherrepräsentation dienen, und solche, die davon unabhängig sind. Auffallender-, wenn auch nicht verwunderlicherweise ist der größte Teil der Monumentalkunst ersterer, weite Teile der Kleinkunst hingegen zweiterer Kategorie zuzuordnen. Im Grenzbereich beider Kategorien stehen Objekte, die nur indirekt der Hofkunst angehören, vor allem Gefäße und Schmuckobjekte, die Teil des offiziellen Warenaustausches waren, oder mit denen der Herrscher besonders geschätzte und loyale Untergebene auszeichnete und sich erneut verpflichtete. Wenn sie nicht eindeutig bestimmten Privatpersonen zuzuordnen sind, werden sie in der vorliegenden Studie im Rahmen der Herrscherrepräsentation abgehandelt.

Der Großteil der königlichen Monumentalkunst läßt sich seiner Funktion entsprechend untergliedern in Monumente, die den Herrscher als ägyptischen Pharaon (Kapitel 4) bzw. Gott (Kapitel 5) oder als persischen Großkönig zeigen, der Ägypten seinem Reich einverleibt hat, wobei letzteres auf den Zeugnissen im Kernland (Kapitel 2) auf andere Art und Weise dokumentiert wird als in Ägypten (Kapitel 3 & 4.2.3).

Im Anschluß an die verschiedenen Fallbeispiele, deren ikonographische Detailanalyse neue Erkenntnisse für das ägyptisch-persische Verhältnis versprechen, und an ihre Einordnung in den weiteren Kontext der philologischen und archäologischen Zeugnisse zum ägyptisch-persischen Kontakt unter den Achämeniden, werden in Kapitel 6 die gewonnen Erkenntnisse erneut zusammengetragen und in ihrer Synthese ausgewertet.

24 Herzlichen Dank an DIANA LIESEGANG für den Hinweis.

25 BIALONSKI, Ptahhotep, 2008.

26 KLEEMANN, Satrapen-Sarkophag.

### 1.3. GRUNDLEGENDES ZUR QUELLENLAGE

Ein Großteil der Kunstdenkmäler, die persischen und ägyptischen Einfluß aufweisen, sind dem Bereich der Hof- oder Herrscherkunst zuzurechnen: Sie dienen im engeren Sinne der Darstellung des Herrschers bzw. seiner Herrschaft.<sup>27</sup> Drei Komplexe lassen sich unterscheiden, die unterschiedlichen Gesetzmäßigkeiten gehorchen und einen unterschiedlichen Schwerpunkt setzen, welche Aspekte der Herrschaft bzw. des Herrschers zum Ausdruck gebracht werden sollen:

- Denkmäler mit ägyptischen und persischen Elementen, die der Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation im persischen Kernland dienen.
- Denkmäler mit ägyptischen und persischen Elementen, die der Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation in Ägypten dienen.
- Denkmäler mit ausschließlich ägyptischen Elementen, die der Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation in Ägypten dienen.

In Persien steht hierbei die Repräsentation des Herrschaftsbereiches in seiner territorialen, ethnischen und kulturellen Ausdehnung im Vordergrund (vgl. Kapitel 2). In Ägypten hingegen liegt das Schwergewicht weniger auf der Repräsentation des Herrschaftsbereiches, als auf der des Herrschers in seinen verschiedenen Aspekten: als persischer Großkönig (vgl. Kapitel 3.2), als ägyptischer Pharao (vgl. Kapitel 4), als ägyptischer Gott (vgl. Kapitel 5) und in der Doppelrolle des Lokalherrschers in einem Gebiet, das in das Reich, das derselbe Herrscher regiert, integriert ist (vgl. Kapitel 3.2, 3.3 & 4.2.3) – also als Herr und sein eigener Untertan. Für die Untersuchung, wie das ägyptisch-persische Verhältnis in der Ikonographie reflektiert wird, ist besonders letzteres aufschlußreich: Für die Lösung der Darstellung zweier zunächst inkompatibler Konzepte (der des die Welt regierenden persischen Großkönigs und des die Welt regierenden ägyptischen Pharaos) werden ikonographische Anpassungen an verschiedene Kulturtraditionen greifbar, die nur verständlich werden, wenn gezielt Konzepte des Königtums des Darius als persischer Großkönig und als ägyptischer Pharao vermittelt werden sollen.<sup>28</sup>

#### „Propaganda“

Aus der Mehrsprachigkeit der meisten Königsinschriften wie auch dem Fund von Übersetzungen und Nachschöpfungen derselben an verschiedenen Orten des Reiches läßt sich entnehmen, daß die Achämeniden Bild und Schrift verwendeten, um ihren Herrschaftsanspruch zu verdeutlichen und publik zu machen.<sup>29</sup>

27 Vgl. einleitend in das achämenidische Kunstschaffen z.B. AMIET, Art achéménide; PORADA, Achaemenid Art; ROOT, Kingship.

28 Für eine grundsätzliche Diskussion, inwieweit achämenidische Repräsentationsformen auf den Betrachter ausgerichtet sind, vgl. auch BIVAR, Symbol.

29 Ähnlich bereits METZLER, Geschichtsbild, besonders S. 454f. Für eine generelle Diskussion, inwieweit auch das Bau- und Dekorationsprogramm von Persepolis und Naqsh-e Rostam politisch motiviert war, vgl. GOLDMAN, Realia, 34–37. Eine Einführung in die Baugeschichte von Persepolis bietet KOCH, H., Bauplanung; für einen tabellarischen Überblick s. *loc. cit.*, 157.

**Publikationsanweisung von Bisotun** Zumindest vom zentralen Triumphdenkmal Darius I., Felsrelief und Inschrift von Bisotun (AH 1), ist in Elephantine auf Papyrusfragmenten eine aramäische Übersetzung der babylonischen Textfassung zutage getreten.<sup>30</sup> Aus Babylon ist zudem eine Nachschöpfung des Denkmals in Form einer freistehenden Stele mit verkürzter bildlicher Darstellung und der babylonischen Fassung der Bisotun-Inschrift bekannt (AH 2).<sup>31</sup> Diese Realia bestätigen die Angaben aus der Felsinschrift von Bisotun (DB IV 88–92 = § 70), derentsprechend die Inschrift auch in Ton und auf Leder oder Pergament übertragen und in die verschiedenen Provinzen – also den geographischen Regionen bzw. Verwaltungseinheiten – des Reiches verschickt wurde.<sup>32</sup>

88. ...*θ-a-t-i-y : d-a-r-y-v-u-š̄ : x-š̄-a-y-θ-i-y : v-š̄-n-a : a-u-*  
Verkündet Darius der König; nach dem Willen Ahura-
89. *r-m-z-d-a-h : i-m : d̄-i-p-i-ṣ̄-i-ṣ̄-m : ṽ-t-y : a-d-m : a-k̄-u-n-v-m : p-t-i-š̄-m : a-r-i-y-a :*  
*u-t-a : p-v-s-t-*  
mazdas (ist) dies die Schriftform, die ich gemacht habe außer in Arisch.  
Sowohl auf Tontafeln
90. *a-y-[a] : u-t-a : c-r-m-a : g-r-[f-t-m] : ṽ-a-h̄ : ...*  
als auch auf Leder/Pergament wurde sie gesetzt. ...
91. ...*p-s-a-[v] : i-m : d̄-*  
...Danach
92. *i-p-i-ṣ̄-i-ṣ̄-m : f-[r]-a-s-t-a-y-m : v̄-i-[s]-p-d-a : a-t-r : d-h-y-a-[v]...*  
habe ich diese Schriftform überallhin in die Länder verschickt ...

**Anpassung ikonographischer Details** Wie die Inschriften in ihrer Mehrsprachigkeit weisen die Bildwerke auf den verschiedenen Ebenen der Motivwahl, der Komposition und der Stilistik häufig Elemente aus mehreren Kunsttraditionen auf: meist Ägyptens, Persiens und Transeuphratiens<sup>33</sup> oder Mesopotamiens. Auffallenderweise lassen sich zwei grundlegend unterschiedliche Arten des Umgangs mit den diversen Kunsteinflüssen beobachten, je nachdem, ob die Elemente der Repräsentation im persischen Kernland oder in Ägypten (teilweise auch für die Levante zu beobachten; vgl. Kapitel 3.6.1) dienen sollten.

Für die Präsentation des Herrschers in seiner Doppelrolle als persischer Großkönig und ägyptischer Pharao (in dieser klaren Dualität nur in Ägypten faßbar) wurden die Elemente unter Veränderung von Details verschmolzen, durchweg mit

- 30 Der Papyrus wurde zuletzt neu rekonstruiert und bearbeitet in GREENFIELD & PORTEN, Bisotun Inscription; zusammenfassende Ergebnisse *ibid.*, 16.
- 31 Vgl. SEIDL, Monument, 101–114; SEIDL, Relief, 125–130; zuletzt übersetzt in Synopse mit dem Bisotun-Text und der aramäische Fassung aus Elephantine in GREENFIELD & PORTEN, Bisotun Inscription, 8–11. Für entsprechende Anpassungen und Abweichungen der babylonischen gegenüber der altpersischen Fassung auch im eigentlichen Bisotun-Text vgl. SCHMITT, Bisotun-Inschrift, z.B. S. 110 Abschnitt 5.d.
- 32 Transskription und Übersetzung nach SCHMITT, Bisotun, 45 & 73f. Zur älteren Forschungsgeschichte vgl. auch DANDAMAEV, Persien, 1–90.
- 33 Besonders die syro-hethitischen bzw. aramäischen Fürstentümer im Bereich der heutigen westlichen Südosttürkei und Nordwestsyriens.

dem Ergebnis, daß die Bildsprache in der jeweiligen Gebertradition verstehbar war, wenn auch mitunter bei leichter Verschiebung der Grundbedeutung. Im Einzelfall mag dies Zufall sein – in Summe ist dieses Phänomen nur zu erklären, wenn eine entsprechende Anpassung der Details gezielt erfolgte, um einen möglichst diversifizierten Adressatenkreis zu erreichen.

In Persien hingegen läßt sich zeigen, daß in der Regel nur die Form übernommen wurde bei grundlegender Funktionsänderung (vgl. Kapitel 2.4) bzw. – wenn auch schwieriger zu fassen – inhaltliche Konzepte, die in gänzlich anderer Form umgesetzt wurden (vgl. Kapitel 2.4.2, 2.4.3 & 2.4.7). Häufig läßt sich hierbei nicht zuordnen, welche Region als kulturgebend assoziiert werden sollte, da nur begrenzt charakteristische Elemente einer spezifischen Kulturtradition übernommen wurden: So fällt es in der Regel schwer zu fassen, ob ein levantinisches oder ein ägyptisches Element wiedergegeben werden sollte (vgl. besonders Kapitel 2.4.1). Das läßt vermuten, daß im persischen Kernland die Zielsetzung nicht war, über die fremden Elemente eine verständliche konkrete Umschreibung des Herrschaftsbereiches/-anspruchs zu liefern, sondern den Machtumfang nur vage, durch mit „Fremdländern“ assoziierte / zu assoziierende Exotika, zu demonstrieren.

**„Propaganda“** Was sich anhand der ägyptisch beeinflussten Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation folglich fassen läßt, ist die Verbreitung eines Herrscher- und Herrschaftskonzeptes in den geographischen Randregionen des Perserreiches (zumindest in Ägypten) unter Einsatz ikonographischer und epigraphischer Mittel mit dem Ziel, das fremde Königtum zur Kenntnis zu bringen sowie verständlich zu machen. Anders formuliert ist die explizite Publikationsanweisung von Bisotun in Kombination mit der auf Lesbarkeit optimierten Adaption der ikonographischen Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation zu werten als eine „auf Beeinflussung zielende systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher Ideen“.<sup>34</sup> In diesem Sinne läßt sich die ikonographische Repräsentation persischen Königtums in Ägypten gut mit dem Begriff „Propaganda“ beschreiben.

Hingegen nicht passend ist der Terminus im ursprünglichen Sinne der Verbreitung christlichen Glaubens<sup>35</sup> – nichtmals im weiteren Sinne der Ausbreitung religiöser Anschauungen, denn ikonographisch wird die Aussage in den Königsinschriften, daß die Herrschaft von Ahuramazda gegeben sei, kaum zum Ausdruck gebracht. Auch läßt sich die achämenidische Herrschaftskunst nur sehr begrenzt

34 Definition von „Propaganda“ nach H. HERRMANN, Lechner's Fremdwörterbuch, 281. Zu den grundsätzlich berechtigten Bedenken zur Verwendbarkeit des Begriffes „Propaganda“ auf gesellschaftliche und politische Phänomene der Antike vgl. WEBER, Propaganda, 412: „Man hat oft weder von den Initiatoren und Zielgruppen, schon gar nicht von der Wirkung der P(.)[ropaganda] die notwendige Detailkenntnis [...]; das gleiche gilt für den jeweiligen Grad der Lesefähigkeit [...] und für das Verständnis der Bildsymbolik. Eine strikt intentionale Interpretation, z.B. der augusteischen Dichtung oder kaiserlicher Bauten, wird den ant(.)[iken] Zeugnissen und ihrem teilweise auch ostentativen, die Selbstdarstellung betonenden Charakter kaum gerecht.“

35 WEBER, Propaganda, 412.

als „Versuch der Massenbeeinflussung“<sup>36</sup> werten, und nur zum Teil als Mittel der „Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch Wort, Bild, Schrift, Musik, Symbol (z.B. Abzeichen) u. Aktion (z.B. Kundgebung) hauptsächlich in polit. Absicht u. unter Ausnutzung sozialpsycholog. Erkenntnisse (z.B. Nationalsozialismus, Kommunismus).“<sup>37</sup> Problematisch ist nicht die Zielsetzung der Beeinflussung, die gut faßbar ist, sondern die „Masse“ der Adressaten bzw. die „öffentliche Meinung“ und die „Ausnutzung sozialpsychologischer Erkenntnisse“, die jeweils anhand der Quellenbasis nicht eruierbar sind.

### „Quellenkritik“

Die ägypto-persische Herrschaftskunst unter den Achämeniden ist nur vor dem Hintergrund der ägyptischen wie auch der persischen Königs-, Reichs- und Weltkonzeption verständlich. Trotz der weitreichenden Arbeiten von GREGOR AHN zur achämenidischen Herrscherlegitimation und von MARGARET ROOT zum Königtum in der achämenidischen Kunst,<sup>38</sup> sind weiterhin wesentliche Aspekte vor allem für den persischen Bereich zu diesem Themenkreis umstritten, so daß die Notwendigkeit besteht, abzugrenzen, welche Grundannahmen den jeweiligen Deutungen zugrunde liegen und worauf sich die Ambivalenz gründet.

**Primäre Textquellen** Eine zentrale Problematik besteht darin, daß die vorliegenden Informationen zur achämenidischen Königskonzeption auf eine inhomogene Quellenbasis zurückgehen. Als primäre Quellen sind vor allem die achämenidischen Königsinschriften zu nennen, die aufgrund ihrer verhältnismäßig geringen Zahl und ihrer Formelhaftigkeit nur einen Ausschnitt beleuchten.<sup>39</sup> Zur Hinterfütterung sind kaum zeitgenössische Primärquellen vorhanden, die das Königskonzept und die Weltanschauung thematisieren.<sup>40</sup>

**Sekundäre Textquellen** Das Gros der Textquellen, die traditionell die Sicht auf die achämenidische Kultur, besonders in Bezug auf Religion, Königskonzeption, Hofhaltung und Reichsverständnis, prägen, sind Sekundärquellen. Zumindest als zeitgenössische Zeugnisse über die Achämeniden können die Schriften diverser griechischer Autoren zu Rate gezogen werden, wobei zu beachten ist, daß die Informa-

36 „Propaganda“ nach DUDEN, Herkunftswörterbuch, 1989, 553: „[politische(n)] Werbetätigkeit; Versuch der Massenbeeinflussung“.

37 „Propaganda“ nach dtv-Lexikon 17, 281.

38 AHN, Herrscherlegitimation; ROOT, Kingship.

39 Zuletzt großteils neu bearbeitet im Rahmen des *Corpus Inscriptionum Iranicum*, angesiedelt an der SOAS in London; noch stehen jedoch die elamischen und ägyptischen Versionen der Inschriften aus. Zumindest die altpersische Fassung aller Achämenideninschriften (auch derjenigen aus Ägypten) ist zudem 1998 von SCHWEIGER (SCHWEIGER, Keilinschriften) neu ediert worden.

40 Vgl. K. KOCH, Reichsidee, 51.

tionen häufig nicht aus erster Hand stammen, durch den griechischen Kultur- und Denkhorizont gefiltert sind und gegebenenfalls antipersische Tendenz zeigen.<sup>41</sup>

Der zweite prägende Quellenkomplex entstammt den Schriften aus dem Umfeld des Zoroastrismus, besonders des Avesta, das jedoch – zumindest in der Niederschrift – deutlich jünger ist als die Achämenidendynastie.<sup>42</sup> Wenn es auch gute Argumente dafür gibt, daß gewisse Grundzüge des jungavestischen Zoroastrismus bereits in den Text- und Bildzeugnissen der Achämeniden reflektiert werden,<sup>43</sup> muß doch fraglich bleiben, bis zu welchem Grad derartige Rückschlüsse Aufschluß über die Verhältnisse der Achämenidenzeit erlauben.

**Primäre Bildquellen** Besonders von MARGARET ROOT<sup>44</sup> ist auch das Bildmaterial der achämenidischen Herrschaftskunst erfolgreich als Informationsquelle für den Herrschaftsanspruch, wie ihn die Achämenidenkönige propagierten, herangezogen worden.<sup>45</sup> Grundsätzlich konnte sie herausarbeiten, daß die achämenidische Herrschaftskunst mit der Zielsetzung konzipiert und ausgeführt wurde, den achämenidischen Herrschaftsanspruch durch zeitunabhängige Bilder zu vermitteln, die die königliche Macht und das Hierarchiegefüge darstellen.<sup>46</sup> Daraus ergibt sich zwar, daß sie nur begrenzt für die Auswertung ihres realgeschichtlichen Kontextes geeignet sind,<sup>47</sup> doch andererseits geben sie durch die Wahl der vermittelten Bilder und Ansichten Aufschluß über den ideologischen Hintergrund und die Einschätzung, wie der Herrschaftsanspruch vermittelt werden konnte. Eine grundlegende Schwierigkeit, die auch die vorliegende Arbeit prägt, liegt darin zu differenzieren, wieweit die aus dem Bildmaterial gezogenen Informationen Hintergrund oder Ergebnis der Interpretation sind.

41 Für eine Übersicht über die für Fragen zum Achämenidenreich auswertbaren griechischen und lateinischen Werke der „Klassischen Antike“ vgl. BRIANT, *Empire*, besonders auch den ausführlichen Quellenindex, sowie die neu erschienene Geschichte des Achämenidenreiches in Quellen (KUHRT, *Persian Empire*).

42 Für eine Zusammenstellung der Problematik und des Diskussionsstandes vgl. zuletzt M.A. GARRISON, *Visual Representation*.

43 AHN, *Herrscherlegitimation*, besonders 102–130.

44 ROOT, *Kingship*.

45 Eine entgegengesetzte Einschätzung vertritt BRUNO JACOBS (JACOBS, *Kunst*), der der Großplastik schon im Laufe der Regierungszeit Darius I., spätestens jedoch ab Xerxes eine programmatische Funktion zur Darstellung des Machtanspruches abspricht. Dies hat in Hinblick auf die Frage, wieweit sie die lokale Herrschaftskunst in den Provinzen (besonders greifbar in Kleinasien) gezielt (nicht) geprägt hat, seine Berechtigung. Die Repräsentation des Achämenidenherrschers in den Provinzen (zumindest in Ägypten, für das bislang die einzigen entsprechenden Belege zutage getreten sind) ist jedoch ohne einen entsprechenden programmatischen Hintergrund nicht verständlich. Vgl. dazu im einzelnen die Ausführungen besonders in Kapitel 3 und dort vor allem die Unterkapitel zur Statue des Darius (Kapitel 3.2), zu den Kanalstelen (Kapitel 3.3) und zu den Toponymenlisten auf beiden Monumentkomplexen (Kapitel 3.4).

46 ROOT, *Kingship*, besonders 1 & 193. Zu der gleichen Einschätzung kam bereits WALSER in seinen Untersuchungen über die Völkerschaften in Persepolis: „Nicht anders als die Trajanssäule in römischer Zeit bieten die Persepolis-Reliefs in frühpersischer Zeit die offizielle Selbstrepräsentation der Krone.“ (WALSER, *Völkerschaften*, 9).

47 ROOT, *Kingship*, 1.

Eine weitere Problematik besteht darin, wieweit Analogieschlüsse gerechtfertigt sind, die auf der Funktion künstlerischer Ausdrucksmittel in ihrer Ursprungskultur aufbauen. In mehreren Fällen läßt sich zeigen, daß zwar gewisse Formelemente aus anderen Traditionen in das persische Kunstschaffen übernommen wurden, nicht jedoch die Gesamtstruktur und wohl auch nicht der damit assoziierte Inhalt. Ein Beispiel dafür ist die Verwendung des Elementes „Rundstab und Hohlkehle“ als Bekrönung von Fenstern und Türen; für Fenster läßt die ägyptische Beleglage keine entsprechenden Aussagen zu, doch für Türen läßt sich zeigen, daß der Aufbau und die weiteren Dekorationselemente sowie der Inhalt der Inschriften nicht übernommen oder übertragen werden, sondern daß das ägyptische Bekrönungselement mit Elementen aus anderen Kunsttraditionen zu einer achämenidisch-persischen Tür kombiniert wird (vgl. Kapitel 2.4.5).<sup>48</sup>

Auf der anderen Seite wird die Kombination ägyptischer und persischer Elemente insbesondere auf der Darius-Statue (vgl. Kapitel 3.2), den Darius-zeitlichen mehrsprachigen Stelen, die im Bereich des modernen Suez-Kanals aufgestellt waren (vgl. Kapitel 3.3), und einigen Darstellungen der ägyptischen Tempeldekoration (vgl. bes. Kapitel 4.2.3) nur verständlich, wenn man annimmt, daß der auszudrückende Inhalt die jeweilige Form bestimmt hat, also mit den jeweiligen ägyptischen und persischen Ausdrucksmitteln gezielt bestimmte Inhalte vermittelt werden sollten.

48 Zu parallelen Ergebnissen für die Konzeption der persischen Baukunst kam bereits ROOT in ROOT, Kingship, bes. 4f. & 300–308.

## 2. DER HERRSCHER ALS PERSISCHER GROSSKÖNIG

Für die Untersuchung, inwiefern ägyptische Elemente genutzt wurden, um den achämenidischen Herrscher als persischen Großkönig darzustellen, sollen zunächst einige Grundkonzepte persischer Herrscherkonzeption und persischen Reichs- und Weltverständnisses dargelegt werden.

### 2.1. GRUNDLEGENDES ZUM PERSISCHEN KÖNIGTUM

Wie Ägypten ist auch das achämenidische Persien geprägt von einem Königtum, das sich religiös legitimierte und als kultur- und reichstragende Einrichtung nicht angezweifelt wurde.<sup>49</sup> Wirren bei der Thronfolge diverser Herrscher galten nicht der Institution, sondern ausschließlich der Rechtmäßigkeit des jeweiligen Thronanwärters, weswegen mit AHN nicht von der Notwendigkeit der „Herrschaftslegitimation“, sondern der „Herrscherlegitimation“ zu sprechen ist.<sup>50</sup> Als Legitimationsargumente für den achämenidischen König konnte AHN drei sich ergänzende und miteinander verwobene Kategorien herausfiltern: die Berufung auf Erwählung und Investitur, die Berufung auf dynastische Traditionen und die Berufung auf Wirksamkeit.<sup>51</sup> In all ihren (entsprechend erhaltenen) Inschriften kommentieren und rechtfertigen<sup>7</sup> die Achämenidenkönige ihre Taten mit dem Hinweis, daß sie nach dem Willen Ahuramazdas handeln (*v-š-n-a : a-u-r-m-z-d-a-h-a*) und aufgrund ihrer Erwählung durch Ahuramazda (*h-u-š-i-y : x-š-ç-m : f-r-b-r*) implizit zur Ausübung ihrer Herrschaft und der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Weltordnung befähigt und verpflichtet sind.<sup>52</sup> Ähnlich wie in Ägypten bestand damit eine wesentliche Funktion des achämenidischen Herrschers in der Wiederherstellung und Bewahrung der Weltordnung.<sup>53</sup> Im Bereich der dynastischen Legitimation war die Thronfolge zwar an achämenidische Abstammung gebunden,<sup>54</sup> nicht jedoch an ein fest vorgegebenes Verwandtschaftsverhältnis. Da zudem das Argument der Befähigung nicht im engeren Sinne als Auswahlkriterium verwendet, sondern als implizite Voraussetzung für die göttliche Erwählung verstanden wurde,<sup>55</sup> die sich wiederum

49 AHN, Herrscherlegitimation, besonders 6, 31 & 79. Für eine Einführung in das „sakrale Königtum“ Mesopotamiens, allerdings beschränkt auf die vorachämenidische Zeit, vgl. auch RÖLLIG, Königtum. Vgl. auch SANCISI-WEERDENBURG, Legitimatie [*non vid.*].

50 AHN, Herrscherlegitimation, 79.

51 AHN, Herrscherlegitimation, 87.

52 Entsprechend die Zusammenfassung AHNs: „Der dynastisch legitimierte und (nach göttlichem Willen) in sein Amt eingesetzte König war [...] für die Aufrechterhaltung der gottgeschaffenen Friedensordnung verantwortlich und durch die göttliche Erwählung zur Erfüllung dieser Aufgabe auch befähigt.“ (AHN, Herrscherlegitimation, 302).

53 Zum ägyptischen Königtum der Spätzeit vgl. Kapitel 4.1.

54 AHN, Herrscherlegitimation, 231.

55 AHN, Herrscherlegitimation, 248f. & 300.